

c/o Erdmute Krafft
Walther-Rathenau-Str. 91
15834 Rangsdorf

Tel. : 033708/30194

eMail : HilfsWaise@t-online.de

www.HilfsWaise.de



*Liebe Spender und Paten,
liebe Kirchen Gemeinden und Freunde,*

nun ist es an der Zeit, Ihnen von unserem diesjährigen Besuch in den Waisenhäusern zu berichten.

Zu meiner großen Freude und Hilfe konnte mich wieder unser Mitglied Stefan Falk begleiten. Im Folgenden möchten wir Sie an unseren Eindrücken und den augenblicklichen Fakten teilhaben lassen.

aus dem Waisenhaus Harar

Mit uns im Auto sitzt ganz still ein sechsjähriger Junge. Der Heimleiter in Harar hat zugesagt, den Jungen aufzunehmen. Er schaut gebannt aus dem Fenster des Autos. Plötzlich ruft er: „Ein Affe, und ein Baby, und ein ganz großer!“. Dann schaut er still und schläft ein. Wir machen uns Gedanken. Was geht wohl in dem Jungen vor? Weiß er, was ihn erwartet? Wie wird er die fehlenden Eltern und die neue Umgebung verarbeiten? Einige Stunden nach der Ankunft, sitzt er zwischen den großen Jungen beim Mittagessen, schmiegt sich zaghaft an. Am nächsten Tag zeigt er uns sein Zimmer, ein Raum mit 3 Betten, einem Regal und einem Bild an der Wand. Er schläft mit zwei großen Jungen. „Das sind meine Brüder“, sagt er und setzt sich zu ihnen. Dann wird gescherzt: „Wo ist es schöner, in Addis Abeba oder in Harar?“ Immer wieder dürfen wir erleben, wie neue Kinder liebevoll aufgenommen werden und in einer stabilen sozialen Gemeinschaft aufwachsen dürfen.

Auf dem Weg in unser Hotel halten wir bei einer Apotheke an und begrüßen den überraschten Elias. Gut sieht er aus, hinter dem Ladentisch, in seinem gebügelten weißen Kittel. Er hat seine Ausbildung im letzten Sommer beendet, das Heim verlassen und verdient sein erstes eigenes Geld als Pharmazeut. –

Mekasha kommt zu Besuch ins Heim und erzählt uns, was seine Aufgaben als Krankenpfleger bei einer Geburt sind.

Beniyam hat im vergangenen Jahr eine Goldmedaille für die Region im Boxen gewonnen. Er wird jetzt in Addis Abeba in einem Sportinternat gefördert.

Nicht immer läuft es so gut.

Zwei Jungen mussten das Heim verlassen. Sie haben mehrfach gestohlen und Drogen konsumiert. Es wurden Gespräche mit deren entfernten Verwandten geführt und eine Lösung gefunden, die ihnen den weiteren Schulbesuch ermöglicht. Das ist traurig, auch für die Paten. Es ist so, wie mit unseren eigenen Kindern. Wir können

ihnen etwas für ihr Leben anbieten und mitgeben. Ob, und wie sie es nutzen, liegt in ihrer Hand. Es bleibt immer die Hoffnung, dass der Same einmal aufgeht.

Der Heimleiter erzählt uns von seinen Plänen. Mit dem Einkommen der Kita (195 Kinder), einer geplanten Teffmühle und der Produktion von Betonsteinen, möchte er im kommenden Jahr den Unterhalt von 5-10 Kindern finanzieren und damit unabhängiger von fremder Hilfe werden. Ausführlich erläutert er uns den Wirtschaftsplan und weist uns Preise und Ausgaben nach. Wir wünschen ihm von Herzen, dass seine Pläne Wirklichkeit werden.

Stefan Falk

aus dem Waisenhaus Kloster Melka Jebedu

Im Waisenhaus Melka Jebedu gibt es viele Veränderungen. Die große neue Straße von Dire Dawa nach Addis Abeba wird gebaut. Das Kloster sollte dafür 15 m seines Geländes räumen. Dies hätte den Verlust von 2 Schulgebäuden, dem Wasserspeicher und dem neuen Brunnen bedeutet. In vielen Gesprächen konnten die Nonnen die Verantwortlichen überzeugen, nur 5 m abgeben zu müssen. Ein großer Erfolg, wenn man bedenkt, dass selbst das Militärkrankenhaus den vor 3 Jahren errichteten Zaun mit Wachtürmen wieder abreißen muss.

Auch hier erleben wir, wie die Mädchen groß, selbständig und selbstbewusst werden. Elsa, Jeshi und Emebet interessieren sich für mein Werkzeug. Sie holen die Unterlagen aus der Berufsschule (Elektromechanik, Medizintechnik) und vergleichen die Zangen und Bits. Hoherfreut sind sie, als wir eine zusätzliche Bitform in ihr Schulbuch malen können.

Das hat man davon, wenn man die Mädchen in den Umgang mit Werkzeug und die Funktion von Türschlössern einführt !: Wir reparieren jährlich für die großen Mädchen Tür- und Schrankschlösser. Immer wieder bitten auch die kleinen Mädchen (mit flehenden Augen) um ein richtiges Türschloss. Da die Kleinen ständig ihre Schlüssel verlieren, soll für sie der normale Riegel genügen. Plötzlich soll ich eine abgeschlossene Stahltür öffnen, die bisher nur einen Riegel hatte (??). Mit meinen spärlichen Amharischkenntnissen verstehe ich, dass der Schlüssel im abgeschlossenen Zimmer sei. Einen Zylinder sehe ich gar nicht. Wie soll das gehen? Schließlich wird mir gebeichtet, dass die Mädchen einen defekten weggeworfenen Zylinder mit Schlüssel eingebaut hätten. Das Abschließen habe funktioniert, nur beim Aufschließen sei der Zylinder durchgerutscht, sie hätten die Arretierungsschraube vergessen. Sie wollten den Schaden auch selbst in Ordnung bringen, wüssten nur nicht, wie. Sie taten dies mit Geduld und Einfallsreichtum. Es war keine kindliche Verspieltheit mehr, sondern das wirkliche Interesse, es selbst zu können. (Eine gewisse Toleranz im sachgerechten Umgang mit dem kostbaren Werkzeug ist natürlich erforderlich). Ist es nicht wunderbar, dass Bajusch von der leitenden Schwester, Emahoy Ts'adik, gebeten wird, ihre Tür zu reparieren?

Alle sind schockiert, als eine Schwester verletzt von der Arbeit im Kuhstall kommt. Sie ist von Jugendlichen aus dem Dorf mit einer Steinschleuder angegriffen und am Mund getroffen worden. Sie hätte tödlich verletzt werden können. Die Wunde wird im Krankenhaus genäht. Ab sofort wird dort nur noch in Begleitung von zwei Wächtern gearbeitet. Wir dürfen den Bereich nicht mehr betreten. Immer wieder gibt es solche Angriffe. Die Nonnen haben Angst um die Kinder. Sie bitten uns, die in Äthiopien übliche Grundstücksbegrenzung durch eine Mauer weiter zu unterstützen. 400 m sind bereits fertig gestellt.

Zugleich erleben wir eine erstaunliche Toleranz seitens des Klosters, denn auch muslimische Mädchen werden in der Schule unterrichtet oder im Heim aufgenommen, ohne die Religion wechseln zu müssen.

Es wird viel gesungen. Natürlich wollen die Kinder auch deutsche Lieder hören. Kalkidan fragt nach einem Lied mit Maria. Mir fällt ein Weihnachtslied ein : „Maria durch ein Dornwald ging“. Nun möchte sie den Inhalt wissen. Es ist eine Herausforderung, diesen mit den zur Verfügung stehenden Worten und Gesten zu vermitteln. Als sie den Namen Elisabeth hört und etwas von einem Kind in ihrem Bauch, welches vor Freude strampelt, leuchten ihre Augen auf. „Das kenne ich auch“ sagt sie und singt die amharische Version „desjibalesh, desjibalesh“. Jeden Abend singen und hören sie mit leuchtenden Augen beide Lieder. Zur Verabschiedung wird uns dieses Weihnachtslied gesungen, nicht weil Weihnachten ist, sondern weil uns diese gemeinsame Geschichte verbindet. Weil für einen Moment das Trennende und Unterscheidende in den Hintergrund tritt. Lieder und gemeinsame Geschichten verbinden (hier die biblischen Geschichten – und unsere Begegnungen während der Besuche) und lassen uns spüren, dass wir in e i n e r Welt leben. Wir werden auf beiden Seiten auch künftig immer aneinander denken, wenn uns dieses Lied begegnet.

Wir glauben, dass die Mädchen durch solche Erfahrungen lernen, was Menschen verbindet. Wir glauben, dass sie dies in ihrem föderalen Land leben und weitergeben.

Stefan Falk

aus dem Waisenhaus Kloster Sebeta

Das war die letzte Station unserer Reise.

Hier leben z.Zt. 155 Kinder. Das Durchschnittsalter ist inzwischen auf 14 Jahre gestiegen. Die Ausnahme sind zwei Dreijährige. Die Großen kümmern sich liebevoll um diese kleinsten Geschwister, sofern sie dafür Zeit haben. Denn im Vordergrund steht natürlich die schulische Ausbildung.

Inzwischen sind etliche Mädchen vom Kloster Melka Jebedu nach Sebeta umgezogen, weil hier die Lernbedingungen für die 11./12. Klasse besser sind.

Von hier aus können die Mädchen auch leichter an Universitäten und Fachschulen vermittelt werden.

Jetzt besuchen 16 unserer Mädchen verschiedene Universitäten und Colleges. Davon machen zwei in diesem Sommer ihren Abschluss und werden dann ihr Leben selbst in die Hand nehmen. Das ist unser aller Ziel, und das Kloster leistet dazu einen beachtlichen Beitrag.

Wir erleben die Mädchen immer nur in jährlichen Abständen, und so staunen wir immer wieder darüber, wie aus Kindern selbstbewusste, junge Damen werden, die nicht nur mental ein erhebliches Stück weiter gekommen sind (z.B. sich trauen, in der Kommunikation ihre Englischkenntnisse in Anwendung zu bringen) sondern auch großen Wert auf ihr Äußeres legen. Das ist schon ein beeindruckendes Erlebnis für uns „Jahresbesucher“ und bestätigt uns immer wieder, dass wir mit unserer Arbeit auf dem richtigen Weg sind. – Und es macht uns dankbar, dass wir dabei so treue Paten und Spender an unserer Seite haben.

Ein überzeugendes Beispiel, wie sehr das Waisenhaus von den Kindern gewertschätzt wird, zeigte uns die Feriengeschichte eines der Mädchen (13 Jahre alt):

Das Kind hat, wie es üblich ist, in den Ferien seine Angehörigen im Norden des Landes besucht, die in den zurückliegenden Jahren für die Unterstützung des Kindes nicht zur Verfügung standen. Nun haben sie das Mädchen festhalten wollen. Zwei Nonnen machten sich auf den langen, beschwerlichen Weg (Schotterwege und Autopanne), um die Situation zu klären. Dem Mädchen war deutlich anzusehen, dass es ihm bei den Angehörigen nicht gut ging, fiel in die Arme der Nonnen – und machte unmissverständlich klar, dass es zurück ins Kloster wollte. Den Wunsch des Mädchens mussten die Angehörigen respektieren, und die Nonnen konnten das Mädchen wieder zurück in sein gefühltes Zuhause bringen.

Dieses Thema wurde am letzten Abend unseres Aufenthaltes in einem „Drama“ von den Mädchen der 7. Klasse für uns aufgeführt : Die Mädchen haben das Stück (Text und Regie) ganz selbständig und mit viel schauspielerischem Talent in vollem Saal auf die Bühne gebracht. Es gab auch einige komische Szenen zum Lachen, in denen die Nonnen (auf gute Weise) dargestellt wurden. Die Mädels sind halt gute Beobachter.

Und weil es für uns der Abschiedsabend war, folgten einige herzliche Dankesworte an Stefan und mich, an **HilfsWaise e.V.** - und an Sie alle, die so wohlwollend unsere Arbeit unterstützen.

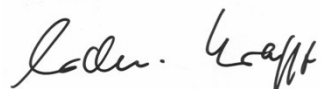
Ein Teil Ihrer Unterstützung bestand aktuell in der Finanzierung eines neuen Toilettenhauses, dessen Bau jetzt in der Endphase ist. Das war eine wirklich notwendige Investition. Die Bewohner sind sehr dankbar dafür, denn das alte Toilettenhaus ist längst abrißreif und dürfte eigentlich gar nicht mehr betreten werden.

Eine weitere kürzlich von uns beschlossene Unterstützung im Bereich Bildung ist die Ermöglichung von Nachhilfeunterricht in Mathematik und Englisch. Zwei der drei dafür angestellten Lehrer habe ich im Unterricht erlebt – und war sehr beeindruckt von der Qualität des Unterrichts. Wir versprechen uns davon, dass auch leistungsschwächere Kinder zu einem guten Schulabschluss kommen, denn dieser entscheidet ja über die weitere Ausbildung.

Erdmute Krafft

Liebe Paten und Spender, wir beide grüßen Sie alle sehr herzlich und dankbar – und sagen Ihnen auch wärmste Grüße aus den drei Waisenhäusern.

Ihre



Erdmute Krafft

P.S.:

Im Laufe dieses Jahres wurden und werden wieder neue Patenkinder in Melka Jebedu (Mädchen) und Harar (Jungen) aufgenommen, für die wir neue Paten suchen. Wenn Sie gern ein Kind fördern möchten, melden Sie sich bitte bei unserer Patenbeauftragten Frau Baum:

e-mail: HilfsWaise-Pateninfo@t-online.de